

Ingelheim 2040 - Flächennutzungsplan

Fachbeitrag Jugend



Inhalt

| | | |
|---|--------------------------------|----|
| 1 | Einleitung | 3 |
| 2 | Das Wichtigste auf einen Blick | 4 |
| 3 | Kontext und Ablauf | 6 |
| 4 | Die Ergebnisse | 7 |
| 5 | Spotlights | 12 |
| 6 | Impressionen | 13 |
| 7 | Anhang | 16 |

1 Einleitung

In einer Zeit, in der die Stimme der Jugend immer lauter nach Gehör verlangt, setzt Ingelheim am Rhein ein Zeichen: Durch die aktive Einbindung junger Menschen in die Gestaltung ihrer Stadt. Die Flächennutzungsplanung (FNP), ein entscheidendes Instrument der Stadtentwicklung, wird nicht mehr nur von Erwachsenen und Fachleuten geprägt, sondern auch von Schüler*innen der lokalen Schulen. Dieser Fachbeitrag beleuchtet die Ergebnisse von drei Veranstaltungen, die zwischen September und November 2023 am Sebastian-Münster-Gymnasium, der Kaiserpfalz Realschule Plus und der Bilingualen Montessori Schule stattfanden.

Die Stadt Ingelheim steht vor der Herausforderung, ihren Flächennutzungsplan zu aktualisieren. In diesem Prozess spielt die Jugend eine Schlüsselrolle. Denn wer könnte besser über die Zukunft einer Stadt entscheiden als die junge Generation, die potenziell noch lange in der Stadt leben wird. Die Veranstaltungen waren Teil eines umfassenderen Stadtentwicklungsprozesses „Ingelheim 2040“, der darauf abzielt, verschiedene Perspektiven und Bedürfnisse in der Stadtentwicklung zu erkennen und zu berücksichtigen.

Die Schüler*innen wurden dabei nicht nur als Teilnehmende, sondern als aktive Gestalter*innen ihrer Stadt angesehen. Sie setzten sich mit komplexen Themen wie Wohnen, Versorgung, Gewerbe, Arbeit, Mobilität, Verkehr, Landschaft, Erholung und Klimaschutz auseinander. Diese Themenbereiche spiegeln die vielfältigen Aspekte wider, die in einem Flächennutzungsplan und einer zukunftsorientierten Stadtentwicklung berücksichtigt werden müssen.

Durch die Workshops mit Diskussionen und kreative Arbeitsphasen hatten die Jugendlichen die Gelegenheit, ihre Ideen und Visionen einzubringen. Sie diskutierten über Fragen wie „Wie viel und welche Art von Flächenbeanspruchungen ist angemessen?“, „Wo sollten neue Wohngebiete entstehen?“ und „Wie kann der Verkehr in der Stadt effizienter gestaltet werden?“. Diese Fragen sind entscheidend, um ein Gleichgewicht zwischen Entwicklung und Erhaltung der Lebensqualität in Ingelheim zu finden und auch die jungen Generationen als integralen Teil der Stadtgemeinschaft zu verstehen.

Die Ergebnisse dieser Veranstaltungen sind mehr als nur eine Sammlung von Vorschlägen. Sie sind Eindrücke der Vorstellungen, Lebenswelten und Träume einer Generation, die beginnt die Stadt als Lebensraum mitzugestalten. Der vorliegende Bericht fasst die wesentlichen Ideen und Vorschläge der Jugendlichen zusammen.

Dieser Fachbeitrag dient nicht nur als Dokumentation dieser Jugendbeteiligung, sondern auch als Brücke zwischen den Generationen und als Wegweiser für die zukünftige Entwicklung Ingelheims. Er zeigt auf, wie durch die Integration der Jugendperspektive in die Stadtplanung ein dynamischerer, inklusiverer und zukunftsorientierter Entwicklungsprozess ermöglicht wird.

2 Das Wichtigste auf einen Blick

In den Workshops für die Jugendlichen wurden wichtige Aspekte der Stadtentwicklung für den Flächennutzungsplan identifiziert. Die zentralen Themen und Aussagen wurden aus den verschiedenen Veranstaltungen in den verschiedenen Schulen thematisch aufgearbeitet und zusammengefasst:

1. Freizeitmöglichkeiten: Vielfältige Freizeitmöglichkeiten, darunter Grünflächen, Parks, Jugendzentren, (Begegnungs-) Cafés, Sport- und Fitnessanlagen, kulturelle Einrichtungen, Spielplätze, Veranstaltungsräume und Attraktionen sind aus Sicht der jungen Ingelheimer*innen ein zentraler Aspekt, der in der Stadtentwicklung Beachtung finden soll. Die Schaffung von mehr öffentlichen Treffpunkten und (überdachte) Sitzmöglichkeiten wurde besonders betont.

2. Geschäfte und Gastronomie: Der Bedarf an Einkaufsmöglichkeiten, insbesondere im Kleidungs- und Elektroniksortiment, ist aus junger Perspektive in Ingelheim nicht gedeckt. Es besteht darüber hinaus Interesse an der Ansiedlung von Fast Food Restaurants und von Kiosken für den täglichen Freizeitbedarf für junge Menschen im Umfeld von Treffpunkten und Schulen. Durch die aktive Ansiedlung wird sich ein Zugewinn an Attraktivität und Lebensqualität für Jugendliche und junge Menschen in Ingelheim versprochen.

3. Wohnen: Für Jugendliche stehen beim Thema Wohnen die Faktoren der Bezahlbarkeit und der Nachhaltigkeit der Energieversorgung im Vordergrund. Daneben sind gute Anbindung, Lage in der Nähe von Einkaufsmöglichkeiten bzw. Stadtzentren und Schulen sowie ästhetisch ansprechende Bauweisen für Jugendliche wichtige Themen.

4. Grünflächen, Naturschutz und erneuerbare Energie: Die jugendlichen Ingelheimer*innen fordern die Schaffung von mehr Grünflächen und Parks, den Schutz von Naturschutzgebieten und die Integration erneuerbarer Energien, um z.B. auch die Versorgung von Gewerbegebieten in der Stadtentwicklung aktiv mitzudenken.

5. Daseinsvorsorge: Das Thema der Daseinsvorsorge ist für die Jugend eng an den Wohnort geknüpft. Hier sind die Erreichbarkeit von Nahversorgung, wohnortnahe Schulen sowie die Verfügbarkeit ärztlicher Versorgung entscheidende Anliegen. Krankenhäuser werden von der Ingelheimer Jugend explizit hervorgehoben.

6. Verkehr: Beim Thema Verkehr spielen insbesondere sicherer Radverkehr und Busverbindungen innerhalb des Stadtgebietes, zwischen den Ortsteilen aber auch regionale Anbindung eine wichtige Rolle. Jugendliche benötigen effiziente Anbindungen sowie sichere und gut ausgebaute Radverkehrswege, um unabhängig mobil zu sein.

7. Gewerbe: Für die meist nicht arbeitstätigen Jugendlichen nehmen Gewerbe und Industrie, in Bezug auf Arbeitsplätze und Wirtschaftskraft der Stadt, dennoch eine wichtige Rolle im Stadtbild ein. Die jungen Ingelheimer*innen betonen hierbei die Notwendigkeit einer guten Abwägung der Wirtschaftsaktivität mit den Raumbedarfen von Wohnen, Freizeit und Naturschutz, die stets zu achten sind.

8. Beteiligung: Die frühzeitige Einbeziehung der Bevölkerung, insbesondere der jungen Menschen, in den Planungsprozess ist entscheidend. Alle Altersgruppen sollten gehört werden, und die verschiedenen Interessen sollten berücksichtigt werden.

3 Kontext und Ablauf

Die Workshops fanden in Abstimmung mit den Schulen und den Klassen- bzw. Fachlehrer*innen statt.

Workshop 1: Bilinguale Montessori-Schule

Mittwoch, der 20. September 2023 mit 10 Schüler*innen

Workshop 2: Kaiserpfalz Realschule Plus

Mittwoch, der 11. Oktober 2023 mit 28 Schüler*innen

Workshop 3: Sebastian-Münster-Gymnasiums

Freitag, der 24. November 2023 mit 28 Schüler*innen



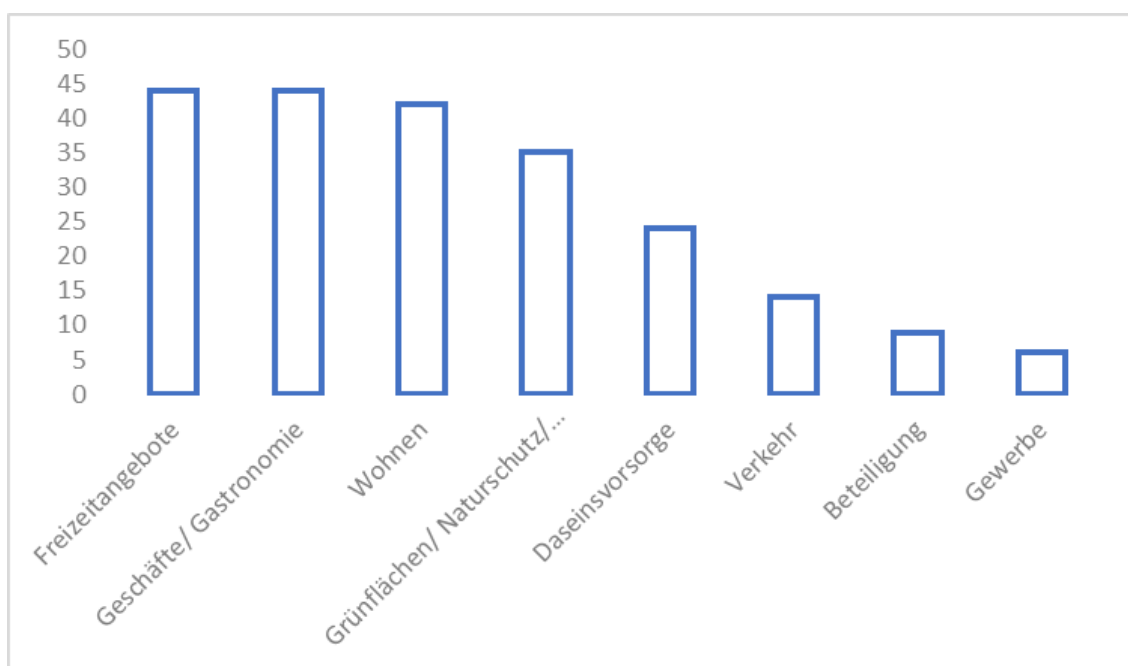
Abbildung 1: Verortung von Fotobeiträgen auf der Karte

In zwei- bis dreieinhalbstündigen Workshops erläuterten die Planerinnen der Stadt Ingelheim die Hintergründe der Stadtentwicklung und des Flächennutzungsplans. Anhand von Plänen und verschiedenen Aufgabenstellungen gaben die Jugendlichen ihre Hinweise für die zukünftige Stadtplanung. Als Hausaufgabe hat die Klasse vorab Fotos von Orten gemacht, an denen sich die Schüler*innen gerne aufhalten bzw. an denen sie sich ungerne aufhalten. Die Workshops orientierten sich an folgendem Ablauf:

1. Begrüßung und Einführung
2. Warm-Up: „Wo stehe ich?“
3. Input durch Planerin zum Stadtentwicklungsprozess und Flächennutzungsplan
4. Einstieg in Arbeitsphase an der STEK-Karte (Themenkarte zum Stadtentwicklungskonzept)
5. Arbeitsphase in Kleingruppen am Beispiel eines Stadtteils
6. Vorstellung der Ergebnisse durch die Kleingruppen
7. Feedback der Stadt Ingelheim und Abschlussblitzlicht

4 Die Ergebnisse

Die Ergebnisse aus den Workshops setzen sich aus der Hausaufgabe zu Orten in Ingelheim, den Hinweisen aus der Kleingruppenphase an den Plänen sowie den Rückmeldungen am Ende des Workshops zusammen. Bei den Rückmeldungen füllten die Jugendlichen einzeln Feedbackbögen zu den Fragen "Worauf sollte bei der Erstellung des Flächennutzungsplans besonders geachtet werden?" und "Was ist dir für deine Zukunft in der Stadt Ingelheim besonders wichtig?" aus. Insgesamt gingen die Schüler*innen von einer positiven Zukunft in Ingelheim und einer positiven Bevölkerungsentwicklung aus.



Grafik 1: Themencluster nach Häufigkeit der Nennung

Freizeitangebote

Die gesammelten Hinweise aus dem Workshop mit den Jugendlichen bieten wertvolle Einblicke in deren Bedürfnisse und Wünsche bezüglich der städtischen Freizeitmöglichkeiten. Diese Schlussfolgerungen können übergeordnet in die Erarbeitung eines Flächennutzungsplans einfließen oder die anschließende, kleinteiligere Stadtplanung beeinflussen:

1. Entwicklung von Freizeit- und Erholungsflächen: Die Schaffung von Grünflächen, Parks kann die Bedürfnisse nach Naturerlebnissen und Aktivitäten im Freien zu erfüllen. Für Ingelheim gilt es hier die reichhaltigen Möglichkeiten im Stadtgebiet zugänglicher und attraktiver für die jungen Zielgruppen zu machen. Besonders häufig wurden in diesem Zusammenhang fehlende Sitzmöglichkeiten im Stadtgebiet und den bestehenden Naherholungsräumen angesprochen.

2. Jugendzentren und Begegnungsstätten: Die Planung sollte die Möglichkeit zur Schaffung oder Ansiedlung von dezentralen Jugendzentren und (Begegnungs-) Cafés in Betracht

ziehen, um soziale Interaktionen und Bildungsangebote für Jugendliche zu fördern und geschützte Treffpunkte zu schaffen.

3. Sport- und Fitnessanlagen: Die Integration von Outdoorgyms, Sportplätzen und -hallen kann die sportlichen Aktivitäten der Jugendlichen unterstützen und ihre Gesundheit und Fitness fördern.

4. Kulturelle Angebote: Die Planung sollte Raum für ein breites Spektrum an Freizeitmöglichkeiten für verschiedene Altersgruppen wie Kinos, Bowlingbahnen, Minigolf, Lasertag und Kartbahnen vorsehen.

5. Spielplätze: Die Schaffung von gut ausgestatteten Spielplätzen ist wichtig, um die Bedürfnisse der jüngsten Bewohner*innen der Stadt zu erfüllen und deren spielerische Entwicklung zu unterstützen.

6. Veranstaltungsräume und Attraktionen: Die Planung sollte die Möglichkeit zur Schaffung von Veranstaltungsräumen und (Touristen-) Attraktionen berücksichtigen, um die Stadt für die (junge) Bevölkerung und Gäst*innen mit Kultur- und Unterhaltungsveranstaltungen attraktiver zu machen.

Die Integration dieser Elemente in die Stadt- und Ortsteilentwicklung kann dazu beitragen, eine lebendige und jugendfreundliche Stadtumgebung zu schaffen, die die Lebensqualität der Jugendlichen verbessert und ihre Bindung an die Stadt fördert. Die dezentrale Verteilung der Freizeitangebote kann für mehr Vernetzung und Zusammenhalt der Ortsteile sorgen. Der Angebotsausbau im Freizeitbereich kann ebenso dazu beitragen, die Stadt insgesamt attraktiver für (junge) Menschen zu machen und ihre langfristige Teilhabe an der Gemeinschaft unterstützen.

Die Jugend wünscht sich mehr Aufenthaltsorte sowie Sport- und Freizeitaktivitäten in der Stadt Ingelheim.

Geschäfte und Gastronomie

Wie aus Grafik 1 hervorgeht, kamen in den Workshops viele Rückmeldungen der Jugendlichen zum Versorgungs- und Gastronomieangebot Ingelheims auf. Sie betonen, dass das Fehlen dieser Angebote dazu führt, dass die Menschen in benachbarte Städte ausweichen, um ihre Bedürfnisse zu decken. Besonders interessiert sind die Schüler*innen an Kleidungs- und Elektronikgeschäften sowie ihnen zugängliche Fast-Food-Restaurants.

Im Kontext der Erarbeitung des Flächennutzungsplans und der Stadtplanung sollten diese Erkenntnisse berücksichtigt werden.

1. Einzelhandelsentwicklung: Die Vielfalt der Einkaufsmöglichkeiten in der Stadt sollte erhöht werden, um den Bedarf der Jugendlichen zu decken.

2. Gastronomische Angebote: Die Integration von Fast Food Restaurants und anderen gastronomischen Einrichtungen, die Jugendliche unabhängig aufsuchen können, sollte ebenfalls berücksichtigt werden, um die kulinarische Vielfalt und die Auswahlmöglichkeiten zu erweitern.

3. Stadtzentrumgestaltung: Die Gestaltung des Stadtzentrums sollte so angelegt sein, dass sie ein attraktives und lebhaftes Umfeld schafft, das die Menschen dazu ermutigt, ihre Freizeit in der Stadt zu verbringen und lokale Geschäfte und Restaurants zu unterstützen aber auch bauliche Aufenthaltsqualität bieten.

Die Berücksichtigung dieser Anliegen in der Stadtentwicklung kann dazu beitragen, die Stadt als Einkaufs- und Genussziel auch regional zu stärken und die Abwanderung von Bürger*innen in andere Städte aufgrund eines Mangels an diesen Angeboten zu einzugrenzen. Dies unterstützt nicht nur die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt, sondern trägt auch zur Verbesserung der Lebensqualität und zur Schaffung einer vielfältigen und lebendigen peri-urbanen Umgebung bei.

Wohnen

Die Schüler*innen betonen die Bedeutung ausreichenden und zugänglichen Wohnraums in der Stadt. Darüber hinaus wurden folgende Aspekte in Bezug auf das Wohnen hervorgehoben, die in der Stadtplanung berücksichtigt werden sollen:

1. Nachhaltige Stadtplanung: Die Jugendlichen legen Wert auf nachhaltiges Wohnen und die Integration erneuerbarer Energiequellen. Sie betonen die Notwendigkeit der Instandhaltung und Renovierung von Wohngebäuden, um die Lebensqualität zu erhalten.

2. Lage und Infrastrukturplanung: Die Nahversorgung sollte beim Planen von Wohngebieten dringend beachtet werden und kurze Schulwege sind für die Jugendlichen von großer Bedeutung. Die Wohnsituation sollte so gestaltet sein, dass sie den Zugang zu wichtigen Einrichtungen und Bildungseinrichtungen erleichtert.

3. Verfügbarkeit und Bezahlbarkeit: Die Verfügbarkeit von ausreichendem Wohnraum zu bezahlbaren Preisen ist ein zentrales Anliegen. Die Stadt sollte Strategien entwickeln, um ausreichend bezahlbaren Wohnraum für alle Bevölkerungsgruppen sicherzustellen.

4. Stadtgestaltung: Die ästhetische Gestaltung von Wohngebieten sollte berücksichtigt werden, um eine angenehme und lebenswerte Umgebung zu schaffen, die die Lebensqualität steigert.

Die Berücksichtigung dieser Aspekte in der Stadtentwicklung kann dazu beitragen, die Stadt als attraktiven Wohnort zu positionieren und die Bedürfnisse der Jugendlichen sowie der gesamten Bevölkerung besser zu erfüllen. Dies fördert die langfristige Bindung der Bürger*innen an die Stadt.

Grünflächen, Naturschutz und erneuerbare Energie

Die Jugendlichen haben die Themen Naturschutz, Grünflächen und erneuerbare Energie als wichtige Punkte identifiziert. Folgende Unterpunkte ließen sich dabei differenzieren:

1. Mehr Grünflächen und Parks: Die Schüler*innen betonen die Notwendigkeit der Schaffung von mehr Grünflächen und Parks in der Stadt. Diese bieten nicht nur Erholungsmöglichkeiten, sondern tragen auch zur Verbesserung der Lebensqualität bei.

2. Naturschutzgebiete unberührt lassen: Der Schutz von Naturschutzgebieten ist ein besonderes Anliegen. Die Jugendlichen fordern, dass diese Gebiete unberührt bleiben und ihre natürliche Umgebung bewahrt wird. Das Gebiet um die Selz und am Rhein wurden hierbei besonders betont.

3. Erneuerbare Energie: Die Integration erneuerbarer Energiequellen wie Solaranlagen z.B. auf Dächern wird von den Jugendlichen unterstützt. Bei Windkraft sollte die Lage am Rand der Stadt bzw. der Ortsteile in Betracht gezogen werden, um mögliche Störungen zu minimieren. Die Sicherstellung einer Versorgung des Gewerbegebiets mit erneuerbarer Energie wird als wichtig erachtet.

Die Integration dieser Themen in der Stadtentwicklung kann dazu beitragen, eine umweltfreundliche, klimaresiliente und nachhaltige Stadt zu schaffen, die die Bedürfnisse nach Naturräumen im Wohn- und Lebensumfeld der Jugendlichen und der gesamten Bevölkerung berücksichtigt. Im peri-urbanen Raum sind dies entscheidende Standortfaktoren, die sich Ingelheim als Zukunftsperspektive erhalten sollte.

Neben Parks wünschen sich die Schüler*innen mehr Grün und Bäume in der ganzen Stadt, z.B. in der Neuen Mitte.

Daseinsvorsorge

Im Bereich der Daseinsvorsorge wurden folgende Aspekte als besonders wichtig hervorgehoben:

1. Supermärkte: Die Erreichbarkeit von Supermärkten und deren Nähe zu den Wohngebieten wurde von den Jugendlichen als entscheidend betrachtet. Insbesondere wünschen sie sich auch kleinräumige Einkaufsmöglichkeiten für die zielgruppengerechte Versorgung in der Nähe ihrer Schulen. Der Wunsch nach einem Kiosk z.B. am Bahnhof wurde mehrmals genannt.

2. Ärztliche Versorgung: Die Verfügbarkeit von Hausärzten und Krankenhäusern wurde ebenfalls als wesentlich erachtet, um eine angemessene medizinische Versorgung in der Stadt sicherzustellen.

Die Integration dieser Empfehlungen in der Stadtentwicklung allgemein ist entscheidend, um die Daseinsvorsorge in der Stadt zu stärken und die Lebensqualität sowie gesundheitliche Versorgung der Bewohner zu verbessern.

Verkehr

Die Mobilität der Jugendlichen, insbesondere Bus- und Zugverbindungen sowie sicherer Radverkehr sollte in der Stadtplanung explizit berücksichtigt werden:

1. Öffentlicher Verkehr: Die Planung sollte die Integration eines effizienten und gut ausgebauten öffentlichen Verkehrssystems fördern. Dies umfasst die Schaffung von Buslinien und Zugverbindungen, die die Wohngebiete, Schulen und Freizeitmöglichkeiten miteinander verknüpfen. Die Haltestellen sollten in der Nähe von Bildungseinrichtungen und Freizeiteinrichtungen platziert werden, um die Mobilität der Jugendlichen zu erleichtern. Auch sollte Ingelheim im Umland gut eingebunden sein.

2. Radwege und Radinfrastruktur: Die Stadt sollte den Ausbau von sicheren Radwegen und Radinfrastruktur fördern, die gut beleuchtet und gut gewartet sind. Dies ermöglicht den Jugendlichen eine sichere und selbstständige Fortbewegung mit dem Fahrrad. Die Planung sollte auch sicherstellen, dass Radwege entlang wichtiger Verkehrswege und in der Nähe von Schulen und Freizeiteinrichtungen verlaufen. Ein Beispiel wäre ein gut ausgebauter Radweg zwischen Heidesheim und Uhlerborn.

Die Berücksichtigung in der Stadtentwicklung trägt dazu bei, die Mobilität nicht nur von Jugendlichen zu verbessern, den Verkehr sicherer und umweltfreundlicher zu gestalten. Mit konsequenten Maßnahmen könnte Ingelheim bei der Mobilitätswende vorne mitschwimmen und neben den Jugendlichen auch andere Nutzungsgruppen mobiler machen, die nicht auf den MIV zurückgreifen können oder wollen.

Ausreichende Bus- und Zugverbindungen sowie sichere, gut ausgebaute und beleuchtete Radwege sind für eine gute Mobilität besonders wichtig.

Gewerbe

Der Themenbereich Gewerbe war in den Workshops am wenigsten greifbar. Die Jugendlichen konnten nachvollziehen, dass Gewerbe und die Schaffung von Arbeitsplätzen wichtig für eine Stadt sind. Als Anforderungen an Gewerbe wurden eine gute Vereinbarkeit bzw. eines guten Gleichgewichts mit Wohnen, Freizeit und Naturschutz gestellt, die den Jugendlichen wichtig ist. Hier stand der Schutz vor Umweltemissionen, die von Gewerbegebieten ausgehen können im Vordergrund.

Beteiligung und Teilhabe

In den Workshops wurde zudem die Bedeutung einer frühen Einbeziehung der Bevölkerung häufig erwähnt. Bei der Stadtplanung soll an den Bedürfnissen der Bürger*innen ausgerichtet werden, dabei sollten alle Altersgruppen in den Blick genommen werden. Besonders junge Leute sind wichtig, da sie noch länger in der Stadt leben werden und so wertvolles Potential bergen. Wichtig ist es, die verschiedenen Interessen von allen Einwohner*innen zu berücksichtigen und dass alle von der Planung profitieren.

Wie gestaltet man den Platz sinnvoll, damit alle Mitglieder der Gemeinde ihn nutzen können?

Die Schüler*innen haben sich in den Workshops die Brille der Stadtplaner*innen aufgesetzt. Dabei stellten sie fest, dass es in der Gruppe gute Ergänzungen gab, es Vieles zu beachten gibt und der begrenzte Raum eine reale Herausforderung ist. Viele der Ergebnisse lassen sich in der Stadtplanung nicht direkt in den Flächennutzungsplan übertragen. Die Planer*innen können die Anliegen jedoch mitdenken und Ihnen „Raum“ geben und in weiteren Planungsschritten berücksichtigen oder die Hinweise an andere, zuständige Stellen weitergeben.

5 Spotlights

Spotlights sind Orte, die sich exemplarisch aus den Anregungen der Schüler*innen ergeben können. Es handelt sich um Orte, die während der Workshops diskutiert wurden und als Teil der Hausaufgabe im Vorfeld als Foto mitgebracht wurden. Sie zeigen Orte, an denen sich die Jugendlichen Entwicklung wünschen und die aus ihrer Sicht das Potential haben, verschiedene Anliegen und Interessen der Jugendlichen zu kombinieren. Die objektbezogene Diskussion war in den Workshops mit den Schüler*innen ein wichtiger Ansatzpunkt um die Thematik der Stadt- und Raumentwicklung greifbar zu machen. Inwieweit diese Wünsche und Ideen sich umsetzen lassen, ist an dieser Stelle nicht erfasst.

Alte Markthalle Heidesheim

Die alte Markthalle Heidesheim könnte trotz ihrer dezentralen Lage aufgrund ihrer guten verkehrlichen Anbindung (Busse & Regionalbahn) ein vielseitiges Freizeitangebot beherbergen. Hier wären offene Sportangebote, ein junges Café oder auch ein Mehrzweck Freizeitzentrum mit Laser-tag oder Bowlingbahnen denkbar. Im Außenbereich wären Sport und Spielgeräte realisierbar.

Auch als jugendorientierte Veranstaltungslocation wäre ein Betrieb des Gebäudes möglich. Band-Übungsräume könnten hier einquartiert werden und so ein neues und alternatives Kulturzentrum geschaffen werden.

Ebenso, wie die alte Markthalle wurde auch das alte Krankenhaus für neue Freizeitnutzungen diskutiert

Bahnhof Ingelheim

Als Eingangstor der Stadt sollte aus Sicht der Jugend der Bahnhof und sein Umfeld ansprechender gestaltet werden. Zunächst bietet es sich hier an, eine direkte Versorgungsmöglichkeit zu schaffen (Snacks, Getränke etc.), um sich unabhängig von der Innenstadt versorgen zu können.

Das Umfeld, insbesondere die Bahnhofstraße und andere Nebenstraßen der Innenstadt sollten aufgewertet werden, um auch hier außerhalb der neuen Mitte Aufenthaltsqualität und ein Sicherheitsgefühl zu schaffen, an denen den Jugendlichen mitunter mangelt. Sitzmöbel, Bäume und attraktive Geschäfte und Gastronomieangebote sollten in den Ladenlokalen angesiedelt werden. Der Renate-Wertheim-Platz, wurde hier als mögliches Vorbild genannt.

6 Impressionen



Abbildung 2: Schulworkshop an der Montessori-Schule Ingelheim

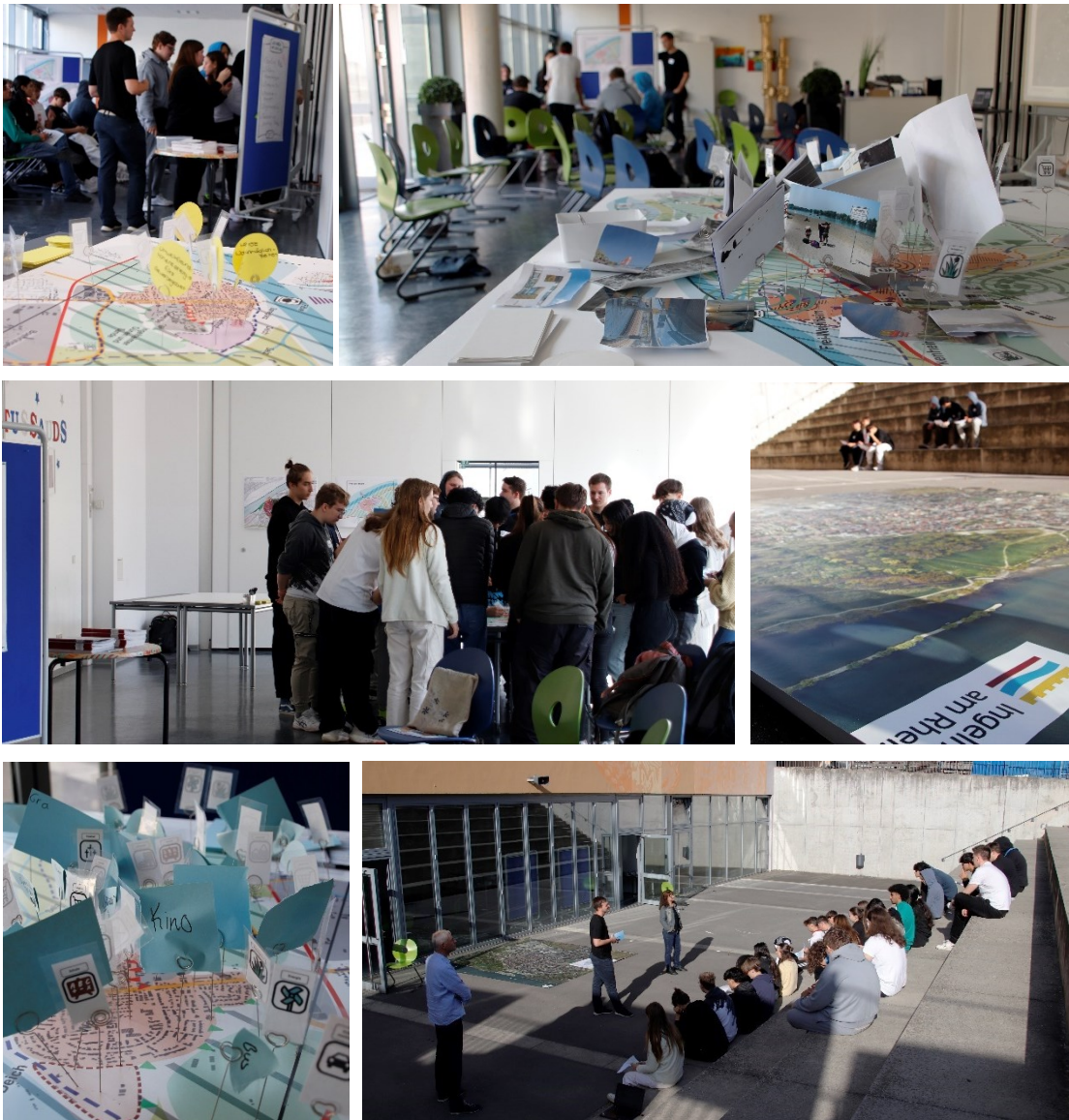


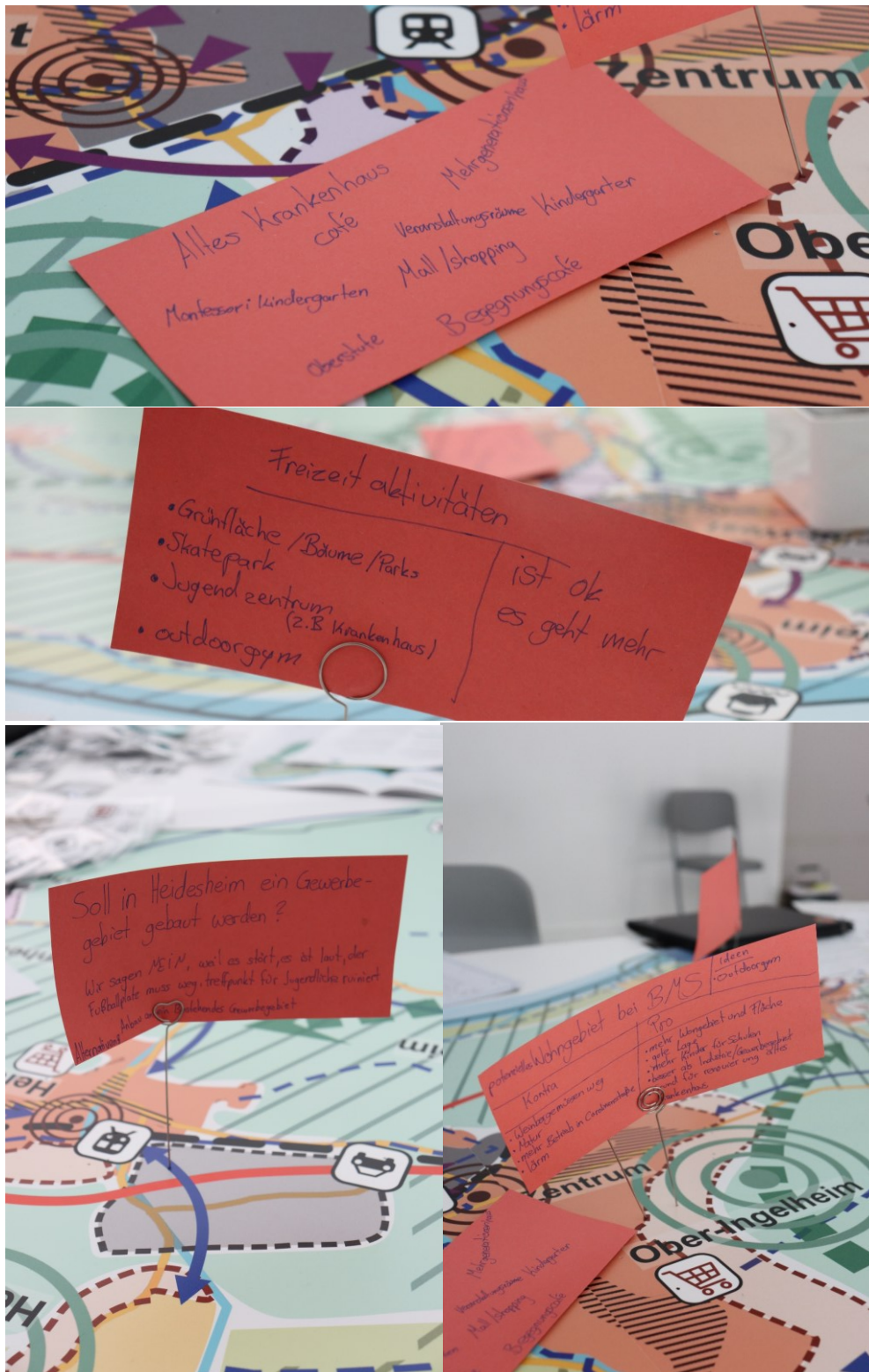
Abbildung 3: Schulworkshop an der Kaiserpfalz-Realschule plus



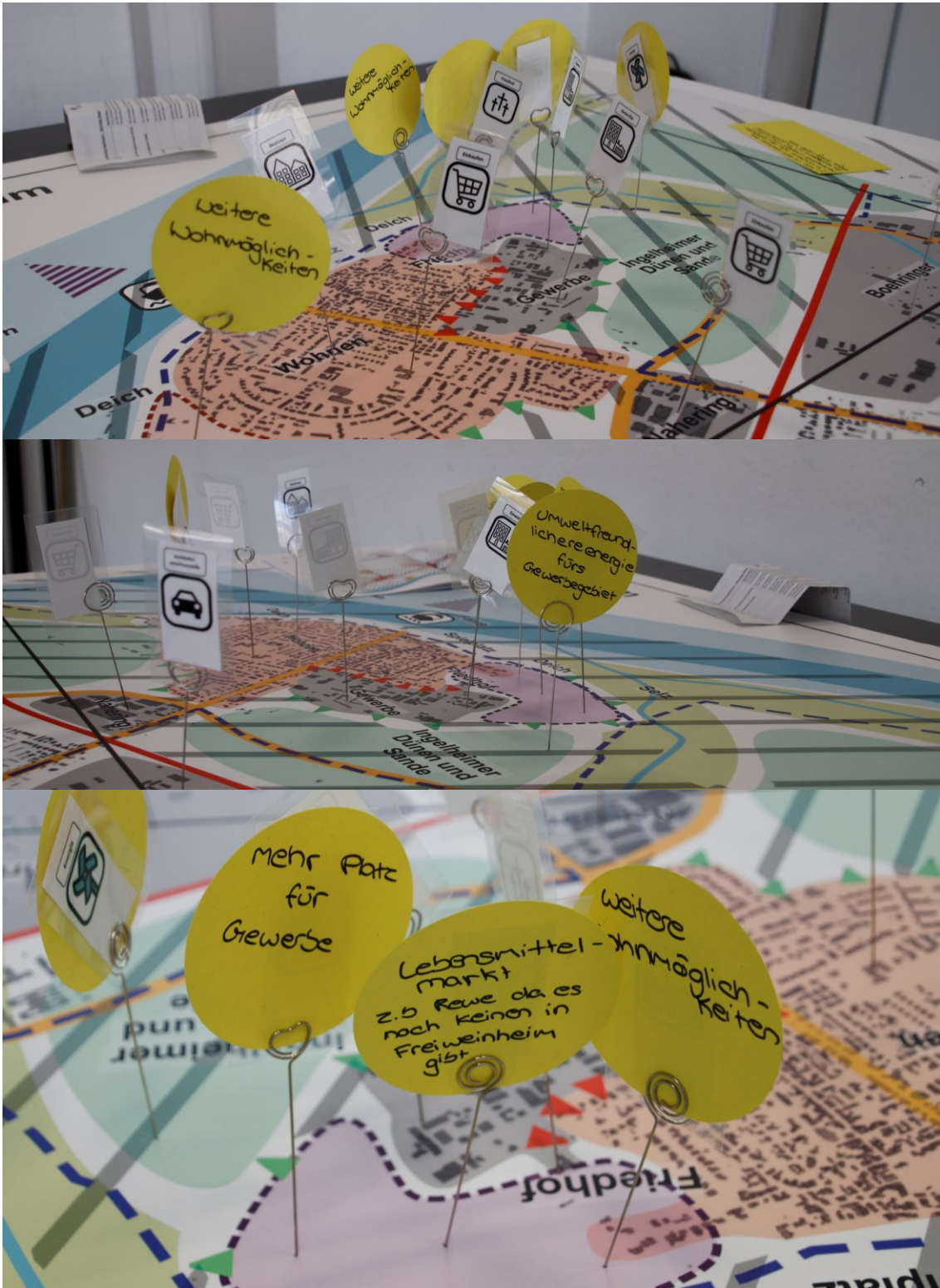
Abbildung 4: Schulworkshop am Sebastian-Münster-Gymnasium

7 Anhang

7.1 Dokumentation Montessori-Schule

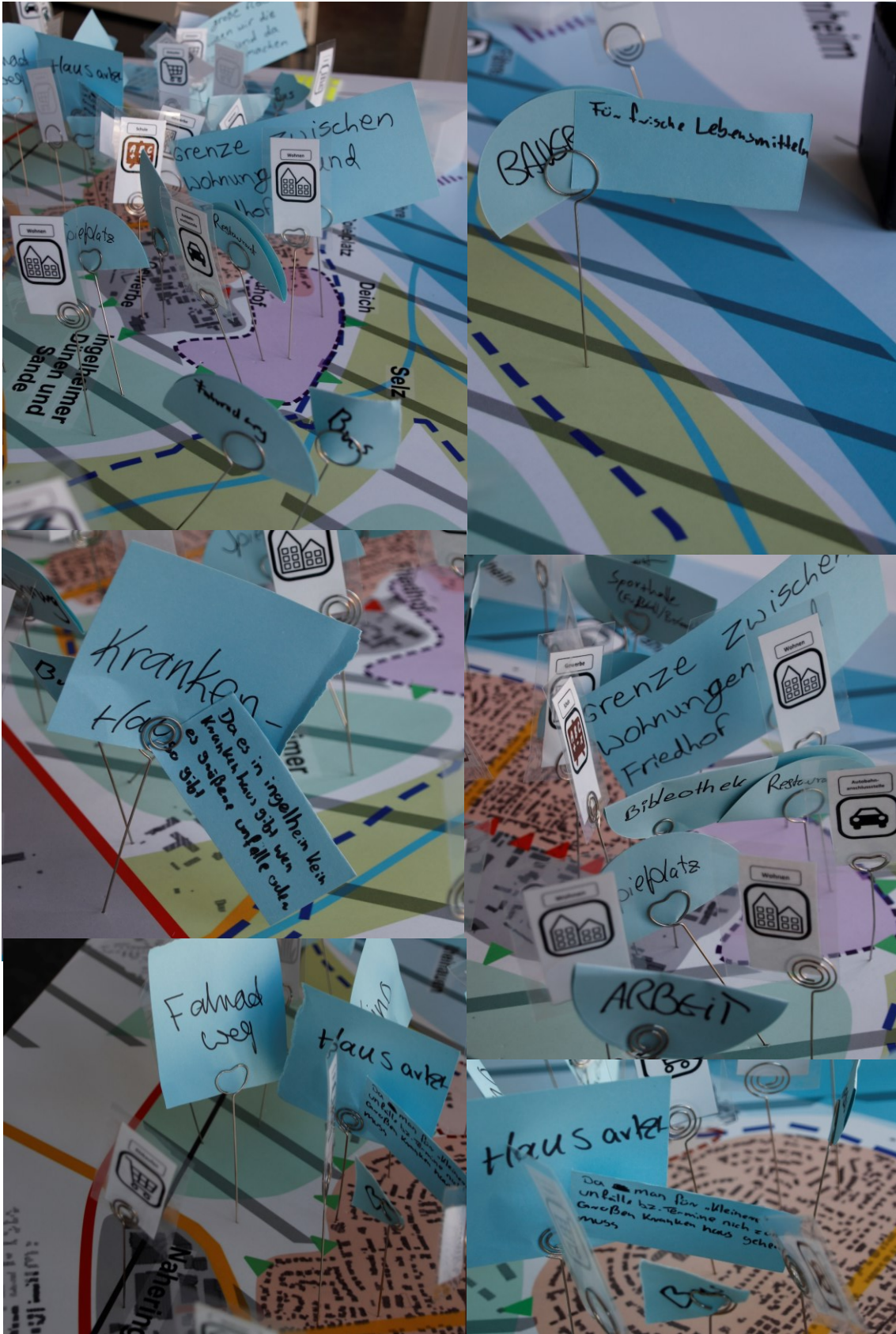


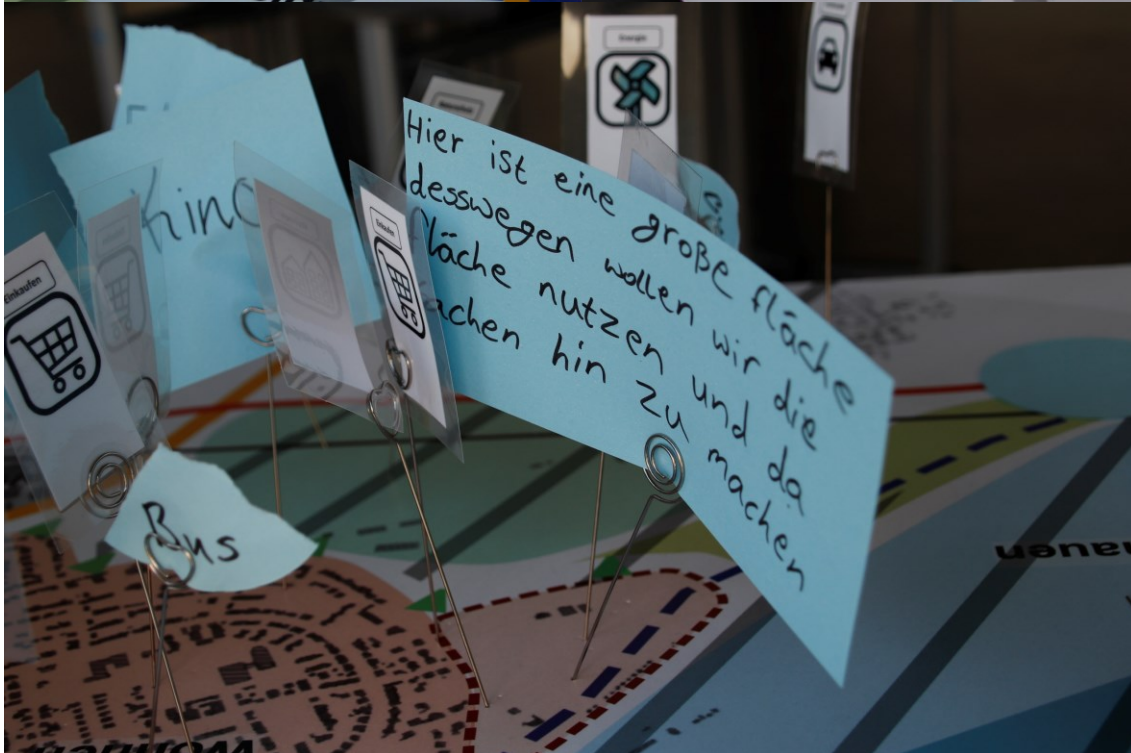
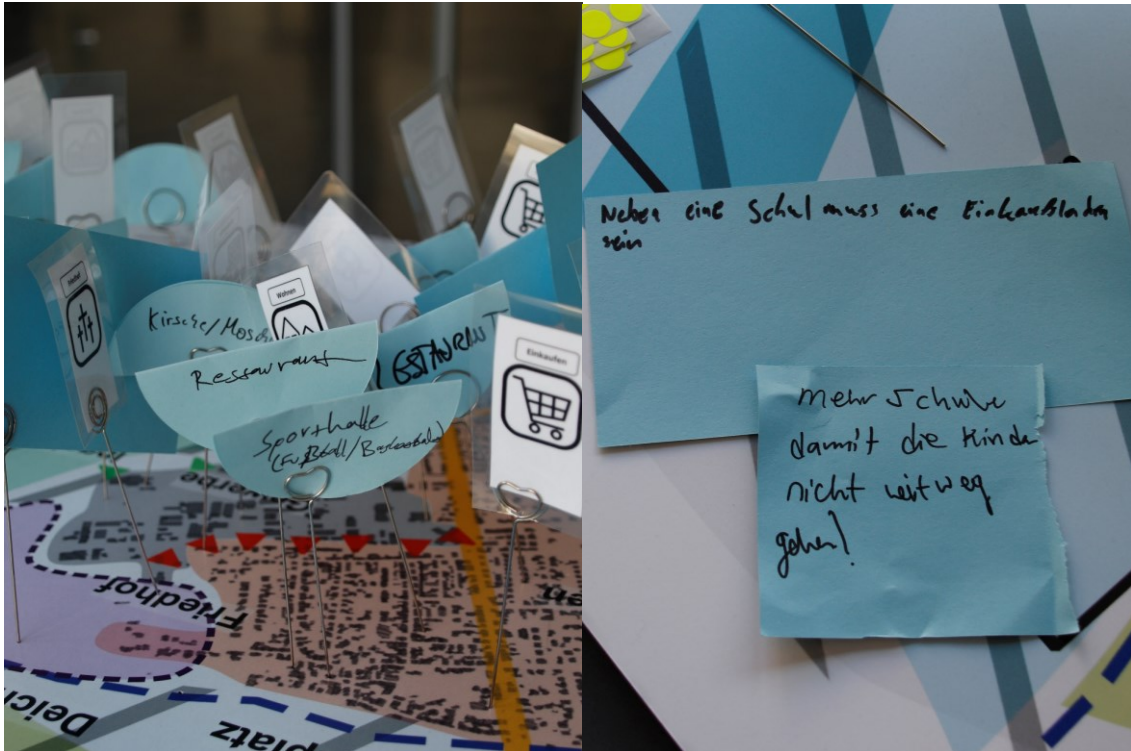
7.2 Dokumentation Kaiserpfalz Realschule



wir haben uns dafür entschieden, dass im Naturschutzgebiet neben dem bestehenden Gewerbegebiet Windenergie ninkommt, damit das Gewerbegebiet mit umweltfreundlicher Energie versorgt werden kann.







7.3 Dokumentation Sebastien-Münster-Gymnasium

